

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 92 (1966)  
**Heft:** 16

**Rubrik:** Am Hitsch si Mainig

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Ein Märtyrer der Arbeitszeitverkürzung

«Die Arbeitszeit, die Arbeitszeit!  
Wir sind nun endlich doch so weit:  
Die Arbeitgeber sind bezwungen,  
Die Forderung ist durchgedrungen,  
Daß wir nur vierundvierzig Stunden  
Pro Woch' an Arbeit sind gebunden.  
Doch dies ist nur ein Zwischenziel,  
Es ist noch immer viel zu viel,  
Denn Arbeit ist ja doch nur Plage;  
Nur freie Stunden, freie Tage,  
Die machen 's Leben lebenswert,  
Wo jeder, wie er 's heiß begehrt,  
Sich kann vergnügen, wie 's ihm paßt,  
Spaziert, im Wirtshaus sitzt und jaßt  
Und was derlei Vergnügen weiter;  
Dann wird er endlich froh und heiter.  
Drum laßt in neuen Kampf uns stürzen,  
Die Arbeitszeit noch mehr zu kürzen.»  
So rief ein Mann mit vollem Schwung  
Und lebhafter Begeisterung.

Doch eines Tag's kam er nach Haus',  
Am Freitag abend, sah schlecht aus  
Und alsobald ins Bett er sank;  
Er fühlt es gleich, er sei sehr krank.  
Nun packt ihn hohes Fieber gar,  
Sein Leben, es ist in Gefahr.  
Dem Arzt man gleich telephonierte  
Und sagt ihm deutlich: «Es pressiert,  
Sie müssen wirklich sofort kommen,  
Er ist ganz wirr schon und benommen.»  
Da sprach der Arzt: «Bedaure sehr,  
Heut' abend geht 's bestimmt nicht mehr.  
Ich fühle mich jetzt auch gebunden  
An vierundvierzig Wochenstunden,  
Und diese sind halt nun vorbei  
Und ich hab' eben auch 'mal frei.  
So komm' ich erst am Montag früh'  
Doch geb' ich mir dann alle Müh',  
Den Kranken gründlich zu kurieren;  
Bis dahin wird wohl nichts passieren.  
Es ist bestimmt nicht meine Schuld,  
Drum bitte, haben Sie Geduld.»  
Der Kranke konnte nicht riskieren,  
Dies Argument zu ignorieren.  
So starb er halt am nächsten Tage  
Als Märtyrer, 's ist keine Frage,  
So fühlten 's alle mit Bestürzung,  
Der edlen Arbeitszeitverkürzung.

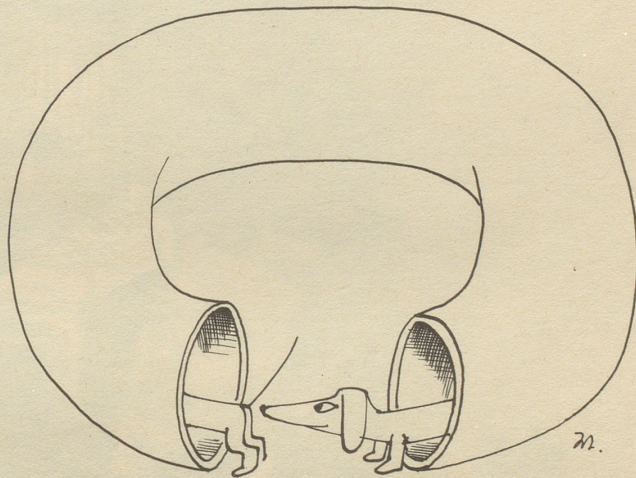
H. F.

## Am Sitsch fi Mainig



So, zganza Volkh höört widar uff schkhiifaara. Natüürl bis uff dia paar, won au dar Summar duura uff alli Hööhhana uffakhräsmand, zum ufama Gletschar no a paar Bööga zzuühha. As isch dää Wintar uff da Pischta widar zua und häära ggange wian imma hölzarna Himmal. Aigantli nimmts mii immar widar Wundar, daß nitt mee Unglückh passiarand. As graust aim asiia tiräkht, wemma zualuagt, wia über dia Pischta aaba gfräasat wird und zwoor vu Schkhiifaarar, wo iarni Latta aifach zweenig behärrschand. Ama Bekhannta vu miar isch am Aafang vum vorletschta Wintar dar lingg Khnohha prohha worda, das haist, är isch ufara Pischta gschtanda, vu ooban aaba isch asoona Ggalööri in inn iina großlat und häät imm dar Obarschänkhal zwaimool abanand khnell. Är

isch vunama Schpezialischt ggnaglat worda, zum Glück häät miina Bekhannta a Unfallvarsicharig khaa, denn selbvarschtentli isch dar schuldig Schkhiifaarar nitt in dar Laag gsii, an dä Unfall häära aswas zzaala. Bis zu dem Februar häät miina Bekhannta nümma törfa go schkhiifaara. Mitti Februar isch är zum eerschte Mool widar uff dSchkhii gschtanda, lauft näabat ara Pischta schräg uufwärts – und wird vunama Sächzähhajööriga überfaara. Dar gliihhi lingg Knohha wird im, no immar gnaglat, nohhamool prohha. Demm junga Schnudari häts nüüt gmacht, miina Bekhannta wird woorschinli nümma khönn go schkhiifaara. dKoschta natüürl widar uff Rächning vu sinara Varsicharig. Mit jeedam Joor nimmt dZaal vu da Schkhiifaarar zua, dUnfall au. Über khurz odar lang wird jeeda Schkhiifaarar an obligatorischi Haftpflichtvarsicharig müassan abschlüüßa. Und dSchkhiivarbend söttandi zur Sälbschthilf griifa: Uff jeedar Pischta söttandi a paar schtarkhi und guati Schkhiifaarar paraat shtoo. Zum da Luusbuaba iüdrücklich zzaiga, wia ma aaschtendig faara tuat.



### Schweizer Dialekte

Kürzlich sind hier zwei neue Bücher über Schweizer Dialekte angekündigt worden. Nun liegt eine akustische Ergänzung vor. Es scheint, daß man sich erfreulicherweise immer mehr darauf besinnt, von welcher Bedeutung die Erhaltung unserer Dialekte ist. (Simon Gfeller: «Wer seinen Dialekt nicht kann, kann nichts.») Die akustische

Ergänzung: Damit ist die neue His Masters Voice-Platte ZELP 304 «Schweizer Dialekte» gemeint. Zwanzig verschiedene Texte (die auch an sich unterhaltend sind und Volksgut verkörpern) werden vorgetragen in Dialekten aus Zürich, Uri, Thurgau, Solothurn (Schwarzbubenland), Chur, Luzern-Stadt, Bosco-Gurin, Baselbiet, Davos, Basel, Diepoldsau, Glarus, Engelberg, Haslital, Appenzell I.Rh., Sensebezirk, Schaffhausen, Bern-Land, St. Gallen und Wallis.

Wenn die Unterschiede zwischen den Dialekten auch Unterschiede in der Mentalität verkörpern – dann versteht man vielleicht die Existenzberechtigung eines vernünftigen Föderalismus besser.

Diskus Platter